



Sabine Hesse
Vorstandsmitglied
Deutscher Pflegeverband e.V.

Editorial

Berufspolitik – ein Thema in der generalistischen Ausbildung?

Die Interessenvertretung beruflich Pflegenden findet in Deutschland unter anderem durch Berufsverbände statt. Eine Blitzumfrage am 15. Mai 2024 unter den anwesenden Pflegekräften eines Krankenhauses ergab folgende Daten: 71 Mitarbeiter wurden gefragt, ob sie wissen, dass es Berufsverbände gibt und ob sie deren Ziele kennen. 21 (29,6%) Pflegekräfte hatten von Berufsverbänden gehört, aber nur 3 (4,2%) kannten deren Inhalte und Ziele. Es ist ernüchternd festzustellen, dass viele Pflegekräfte über die Aufgaben und Ziele von Berufsverbänden keine Kenntnis haben. Das muss sich ändern!

Während der Ausbildung muss Berufspolitik stärker im Fokus stehen. Wissen ist Macht! Berufsverbänden sollte in den Fachschulen die Möglichkeit gegeben werden, sich zu präsentieren. Pflegerische Führungskräfte sollten in ihren Einrichtungen Pflegende kontinuierlich auf unsere Interessenvertretungen hinweisen und auf die Vorteile einer Mitgliedschaft verweisen. Nur durch gezielte Kampagnen und stete Überzeugungsarbeit kann es gelingen, unsere Verbände zu stärken. Starke Berufsverbände und die Schaffung von Pflegekammern in den Bundesländern werden die Profession Pflege unabhängig und stark machen.

Pflegekräfte in den verschiedenen Handlungsfeldern können es selbst in die Hand nehmen und unsere Zukunft gestalten. Andernfalls tun es andere für uns.

Kontaktieren Sie gern mit weiteren Vorschlägen die Leiter der Servicepoints.

Sabine Hesse
Vorstandsmitglied
Deutscher Pflegeverband e.V.



DPV-Klausurtagung

Am 1. Juni 2024 fand in der Neanderklinik in Harztor die Klausurtagung des Deutschen Pflegeverbands e.V. (DPV) statt. Diese intensive Zusammenkunft diente dazu, die strategische Ausrichtung unseres Verbands für die kommenden Jahre festzulegen.

Möchten Sie mehr erfahren, dann lesen Sie unseren Text auf Seite 2.

Ihr
DPV-Vorstand

Inhalt

- 1 • Editorial
- 2 • Erfolgreiche Klausurtagung einer starken Gemeinschaft
- 3 • Bündnis fordert konsequenten Hitzeschutz
- 4 • Personalakquise und Integration positiv gestalten
- 5 • Grundgesetz um das Grundrecht auf Pflege erweitern
- 6 • Kabinettsbeschluss zum KHVVG: Pflege erneut marginalisiert
 - Ein Standpunkt von Dr. Markus Mai
- 7 • Welttag der humanitären Hilfe
 - Veranstaltung / Jubilare
- 8 • Impressum

Strategische Ausrichtung

Erfolgreiche Klausurtagung einer starken Gemeinschaft

Am 1. Juni 2024 fand in der Neanderklinik in Harztor die Klausurtagung des Deutschen Pflegeverbands e.V. (DPV) statt. Diese intensive Zusammenkunft diente dazu, die strategische Ausrichtung unseres Verbands für die kommenden Jahre festzulegen.

Vorstand und Delegierte diskutierten gemeinsam wichtige Themen und Meilensteine für die politische Arbeit, die Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit. Ferner setzten wir uns mit der Weiterentwicklung des Deutschen Pflegeverbands und unserer Rolle als kompetente Ansprechpartner auseinander.

Schwerpunkte und Strategien

In den kommenden Jahren wollen wir den Fokus auf folgende zentrale Themen legen: Die politische Stimme des Deutschen Pflegeverbands zu stärken, ist eine unserer obersten Prioritäten. Durch gezielte Stellungnahmen und verstärkte Präsenz wollen wir unsere Einflussnahme weiter ausbauen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Bildung, inklusive Akademisierung. Es geht uns hierbei um die Förderung und Weiterentwicklung der professionellen Pflege, um den hohen Qualitätsstandard in der Pflege zu sichern und zu verbessern.

Die Digitalisierung spielt eine entscheidende Rolle für die Zukunft der Pflege. Wir setzen uns für die Implementierung und Optimierung digitaler

Prozesse ein, um die Effizienz und Effektivität in der Pflege zu steigern. Ein ebenso zentrales Thema ist die Unterstützung und der weitere Ausbau von Pflegekammern in Deutschland.

Auch die Rehabilitation und Eingliederungshilfe stehen im Fokus unserer Arbeit. Wir streben nach Verbesserungen und einer besseren Integration dieser Angebote, um die Betreuung und Unterstützung von Pflegebedürftigen zu optimieren. Nicht zuletzt wollen wir die pflegenden Angehörigen stärker unterstützen und entlasten. Sie sind eine unverzichtbare Stütze im Pflegesystem und verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Aufgaben klar verteilt

Durch diese strategischen Schwerpunkte setzen wir klare Akzente, um die Pflege in Deutschland nachhaltig zu verbessern und die Interessen unserer Mitglieder effektiv zu vertreten. Ein zentrales Ergebnis der Tagung war dabei auch die klare Zuweisung der Aufgabenbereiche:

- Neue (junge) Mitglieder: Sandra Meyer
- Servicepoints: Silvia Böhme

- Gremienarbeit: Dr. rer. cur. Markus Mai
- Presse und Medien: Ivonne Rammoser
- Verbände und Industrie: Iris Meyenburg-Altward
- Politik: Dr. rer. cur. Markus Mai
- Stellungnahmen: Dr. rer. cur. Markus Mai
- Umwelt: Mario Gießler
- Ambulante Pflege: Dr. rer. cur. Markus Mai
- Poolmitgliedschaft: Martina Röder
- Reha und Eingliederungshilfe: Ivonne Rammoser
- Pflegenden Angehörige: Anja Posevsky und Carolin Werner
- Bildung, Akademisierung: Melanie Fromm
- Digitalisierung: Iris Meyenburg-Altward
- Pflegekammern: Sabine Hesse

Ergebnisse und Ausblick

Die Klausurtagung war ein voller Erfolg. Durch den intensiven Austausch konnten wir klare Ziele und Strategien für die nächsten Jahre definieren. Die beschlossenen Maßnahmen werden dazu beitragen, die Position des Deut-



Der Vorstand und die Delegierten – Momentaufnahme während der Klausur



Iris Meyenburg-Altward



Silvia Böhme und Melanie Fromm



Angeregte Diskussion



Sammlung von Ideen und Anregungen

schon Pflegeverbands als starke Stimme für die Pflege zu festigen und entscheidende Verbesserungen für die Pflegekräfte und die zu Pflegenden in Deutschland zu erreichen.

Wir sind zuversichtlich, dass die kommenden Jahre wichtige Fortschritte und positive Veränderungen bringen werden. Der Deutsche Pflegeverband wird weiterhin mit Nachdruck daran arbeiten, die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten und die Rahmenbedin-

gungen in der Pflege nachhaltig zu verbessern. Wir setzen dabei auf unsere bewährten Stärken wie Kompetenz und Erfahrung und identifizieren neue Synergien durch verstärkte Kooperationen. Die Leidenschaft unserer Mitglieder für die Pflege ist unser größter Antrieb.

Aufruf zur aktiven Mitarbeit

Wir rufen alle Mitglieder dazu auf, aktiv im Deutschen Pflegeverband mitzuwirken, insbesondere auch an den Ser-

vicepoints der Länder. Ihre Beteiligung ist entscheidend für unseren gemeinsamen Erfolg und die Weiterentwicklung der Pflege in Deutschland. Lassen Sie uns gemeinsam stark sein und die Zukunft der Pflege gestalten! Die auf der Klausur entwickelte Strategie bildet das Fundament dieser zukünftigen Arbeit.

dpv-online.de

Bündnis fordert konsequenten Hitzeschutz

(Berlin) Unter dem Motto „Deutschland hitzeresilient machen“ ruft der Deutsche Pflegerat mit Bundesärztekammer, Deutscher Allianz Klimawandel und Gesundheit, AWO Bundesverband, Deutscher Krankenhausgesellschaft, GKV-Spitzenverband und Hausärztinnen- und Hausärzterverband zu einem besseren Schutz der Bevölkerung vor Hitzegefahren auf. Weitere 50 Institutionen und Verbände haben sich den Forderungen der Initiative angeschlossen.

Die Initiative richtet vier Kernforderungen an die Politik. In dem gemeinsamen Forderungskatalog sprechen sich die Organisationen dafür aus, auf Bundes-, Landes- und kommunaler

Ebene einen klaren gesetzlichen Rahmen für gesundheitlichen Hitzeschutz zu schaffen. Hitzeschutz sei darin „als Pflichtaufgabe zu verankern“ und von seiten des Bundes und der Länder angemessen finanziell zu unterstützen. Auch in Bau- oder dem Arbeitsrecht sei Hitzeschutz zu berücksichtigen.

Darüber hinaus gelte es, Hitze als zentrale Herausforderung in den Zivild- und Katastrophenschutz zu integrieren. Auch aus wirtschaftlicher Perspektive sieht das Bündnis dringenden Handlungsbedarf. Daher müsse die Politik, notwendige Investitionen unverzüglich in den Haushalten und Budgets einstellen. „Pflegefachpersonen stehen im kontinuierlichen und engen Kontakt zu

Bürgerinnen und Bürger. Das ermöglicht es ihnen, den Hitzeschutz passgenau an gefährdete Betroffene auszurichten. Die Aufgabenverteilung der Gesundheitsfachberufe muss ressourcenschonend und an Krisensituationen, wie extreme Hitzebelastung, angepasst werden. Das bedeutet, dass beruflich Pflegenden mehr Mitspracherechte und Handlungsautonomien benötigen. Wir können den Herausforderungen nur gemeinsam begegnen“, betonte Jana Luntz, Präsidiumsmitglied des Deutschen Pflegerats.

hitzeaktionstag.de

Fachkräftemangel

Personalakquise und Integration positiv gestalten

Bis 2030 werden in Deutschland laut Bertelsmann Stiftung rund 517.000 Pflegekräfte fehlen. Kliniken und Pflegeeinrichtungen suchen deshalb auch im Ausland qualifiziertes Personal. Wie das Onboarding ausländischer Pflegekräfte rechtlich und vor allem menschlich gelingt, zeigt ein aktuelles Thieme Whitepaper.

In der Publikation teilen Onboarding-Verantwortliche ihre Expertise, geben Tipps und Hinweise. Im Fokus steht ein faires Anwerben, wie es die Gütegemeinschaft Anwerbung und Vermittlung von Pflegekräften aus dem Ausland e.V. fordert.

Albanien, Mexiko oder die Philippinen – die Liste der Länder, in denen deutsche Gesundheitseinrichtungen oder private Vermittlungsagenturen Pflegepersonal suchen, ließe sich weiter fortsetzen. So unterschiedlich wie die Länder, so unterschiedlich sind Abschlüsse und Qualifikationen, Sprachkenntnisse und kulturelle Hintergründe der neuen Fachkräfte. Wer langfristige und fair gutes Personal anwerben und binden möchte, muss Zeit und Geld investieren und seine innerbetrieblichen Prozesse daraufhin anpassen. Das gilt auch dann, wenn die Anwerbung durch eine Vermittlungsagentur unterstützt wird.

Integrationsbeauftragte helfen

Ein*e Integrationsmanager oder -managerin beispielsweise hilft, bürokratische Hürden im Anwerbungsprozess zu meistern. Er oder sie kümmert sich um sämtliche administrative Aufgaben – von A wie Aufenthaltserlaubnis bis Z wie Zusage für eine Qualifizierungsmaßnahme. Die Verantwortlichen sorgen für eine passende Unterbringung der neuen Kolleg*innen, organisieren Sprachkurse und begleiten die Anerkennungsmaßnahmen und Einarbeitungsphasen. Gleichzeitig steht er oder sie für Fragen auf Station zur Verfügung, vermittelt bei Missverständnissen oder unterstützt bei alltäglichen Belangen wie der Eröffnung eines Kontos.

Welcher Weg führt zur Berufsurkunde?

Fachkräfte aus dem Ausland müssen die in Deutschland übliche Berufsurkunde nachträglich erwerben. Bis da-

hin dürfen sie lediglich als Pflegehelfer arbeiten. Um diese zu erhalten, müssen sie eine Kenntnisprüfung ablegen oder eine qualifizierte Anpassungsmaßnahme absolvieren. Jedes Prozedere birgt – für sich betrachtet – für beide Seiten Vor- und Nachteile. Arbeitgeber sollten daher in der Lage sein, beide Möglichkeiten zur Erlangung der Berufsurkunde zu begleiten. Die Kenntnisprüfung gilt als der schnellere Weg. Zur Vorbereitung sollten Einrichtungen aber Lehrgänge anbieten können, die die unter Umständen sehr unterschiedlichen Kenntnisse der Teilnehmenden berücksichtigen. Qualifizierte Anpassungsmaßnahmen dauern länger, binden internationale Fachkräfte aber direkt in den Pflegealltag ein. Das ermöglicht eine gezielte Kompetenzentwicklung und individuelle Förderung. Welcher Weg für wen der richtige ist, sollte gleich zu Beginn mit den neuen Kolleg*innen geklärt werden.

Etwa zwei Jahre bis zur guten Integration

In der Regel dauert es zwei Jahre, bis internationale Fachkräfte gut integriert sind und sich selbst zurechtfinden. Dann liegt auch meistens die Berufsurkunde vor und die neugewonnenen Fachkräfte könnten zu anderen Arbeitgebern wechseln. Das ist unter Umständen dann der Fall, wenn die Kolleg*innen sich nicht als vollwertiges Mitglied des Teams akzeptiert sehen. Es ist deshalb wichtig, sie auch emotional eng zu begleiten. Die Möglichkeit einer offenen Sprechstunde kann einen Rahmen schaffen, Probleme oder Konflikte frühzeitig zu besprechen.

Interkulturelle Vielfalt als Chance

Zudem muss das gesamte Team in den Integrationsprozess eingebunden wer-



© SDI Productions / Getty Images / iStock (Symbolbild mit Fotomodellen)

Nur eine gelungene Willkommenskultur bindet.

den. Schulungen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz können Berührungängste abbauen. Die Implementierung eines Mentorenprogramms kann das Verständnis für- und untereinander fördern.

Maßstab: WHO Verhaltenskodex

Ein guter Onboarding-Prozess schafft eine authentische Willkommenskultur, in der das Behandlungsteam seine kulturelle Vielfalt als Vorteil für seine tägliche Arbeit und eine bessere Patientenversorgung erlebt.

Wichtig ist es, dass eine faire Anwerbung dem WHO Verhaltenskodex entspricht und eine gelungene Integration über den Berufsalltag hinausgeht. Der WHO Verhaltenskodex zur internationalen Rekrutierung von Gesundheitspersonal (WHO Global Code of Practice on the International Recruitment of Health Personnel) wurde aufgesetzt, um die Arbeits-Migration von Gesundheitskräften besser zu steuern und negative Folgen für Herkunftsländer zu minimieren. Deutschland hat die Vereinbarung im Jahr 2010, gemeinsam

mit weiteren 192 Mitgliedsstaaten der WHO, unterzeichnet. Der Kodex empfiehlt, eine aktive Anwerbung in den Ländern zu unterlassen, in denen es bereits einen kritischen Mangel an Gesundheitsfachkräften gibt. Er betont weiterhin, dass eingewandertes Gesundheitspersonal die gleichen Rechte und Pflichten haben und unter den gleichen Bedingungen eingestellt und bezahlt werden soll, wie einheimische Fachkräfte.

thieme.com

Grundgesetz um das Grundrecht auf Pflege erweitern

(Berlin) Zum 75. Jubiläum des Grundgesetzes betont der Deutsche Pflegerat (DPR) die fundamentale Bedeutung des Artikels 1: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Dieser Grundsatz ist essenziell für alle Pflegeberufe.

Christine Vogler, Präsidentin des DPR, erklärt: „Die Achtung der Menschenrechte einschließlich der kulturellen Rechte, des Rechts auf Leben und Wahlfreiheit, das Recht auf Würde und respektvolle Behandlung sind grundlegende Prinzipien der gesamten Gesellschaft, die es zu achten gilt. Zugleich sind sie Kern und Grundpfeiler unseres Berufsverständnisses als Profession Pflege.“

Die Werte des Grundgesetzes und des Ethikkodex des ICN – International Council of Nurses müssten in ganz Deutschland jederzeit gelebt und umgesetzt werden. Vogler: „Als Profession Pflege stehen wir zu unserer Verantwortung und sind uns der Bedeutung unseres Grundgesetzes für unsere Demokratie bewusst.“ Das bedeute auch, dass Organisationen und Parteien, die Menschen nicht in ihrer Gleichheit wahrnehmen, für die beruflich Pflegenden niemals eine Option sein könnten. Die aktive Teilnahme bei rechtsradikalen und als verfassungsfeindlich eingeschätzten Parteien sei aus Sicht des DPR nicht mit dem Kodex der beruflich Pflegenden zu vereinbaren. Die DPR-Präsidentin erklärt weiter: „Gefordert sind wir als Pflegenden und auch vor allem als

Gesellschaft. Gleichheit und Würde – diese Prinzipien müssen von uns allen jederzeit und überall in Deutschland gelebt und umgesetzt werden. Wir dürfen nicht nachlassen in unserem Einsatz für die Demokratie. Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Sie erfordert von uns allen tägliches Engagement. Unser Grundgesetz lebt von verantwortungsbewussten Menschen, die ihre Rechte verteidigen und den Inhalt des Grundgesetzes schützen.“

Grundgesetz muss auch Bürger schützen

Das Grundgesetz sei jedoch nicht unveränderlich. Es stehe auch in der Verpflichtung für Bürger*innen und als Gesellschaft gleichermaßen. „Es soll uns schützen und unsere Rechte gewährleisten. Der Deutsche Pflegerat fordert, dass das Grundgesetz an einer entscheidenden Stelle erweitert werden muss, die für unsere Demokratie in Deutschland unerlässlich ist. Deutschland benötigt ein Grundrecht auf eine gute pflegerische Versorgung und auf gute Rahmenbedingungen für Pflegenden“, betont Christine Vogler.

Bund und Länder müssten die Pflege als wichtigen Bestandteil der Gesundheitsversorgung anerkennen und fördern. Sie müssten sicherstellen, dass eine ausreichende und zugängliche Pflege von hoher Qualität gewährleistet werde. Es müsse gewährleistet sein, dass genügend qualifizierte beruflich Pfe-



© blend11, photo / Stock.adobe.com

gende zur Verfügung stünden und entsprechend ihrer Kompetenzen eingesetzt würden.

Vogler sagt abschließend: „Neben der bereits im Koalitionsvertrag der Regierungskoalition aus SPD, Grünen und FDP festgeschriebenen und im Grundgesetz aufzunehmenden Kinderrechte ist die Pflege eine weitere wichtige Stütze unserer Gesellschaft, die zudem neu ins Grundgesetz aufgenommen werden muss.“

deutscher-pflegerat.de

Kabinettsbeschluss zum KHVVG

Pflege erneut marginalisiert

Der im Bundeskabinett beschlossene Gesetzentwurf zum Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG) marginalisiert die berufliche Pflege in bemerkenswerter Weise. Trotz intensiver Konsultationen und klarer Forderungen des Deutschen Pflegerats (DPR) wurden wesentliche Anliegen der Pflegeberufe ignoriert und aus dem Referentenentwurf gestrichen.

Christine Vogler, Präsidentin des DPV, kritisiert: „Erneut wird der Profession Pflege verweigert, ihre Kompetenzen einzubringen.“ Einmal mehr scheitert die Politik daran, die Pflegeberufe angemessen zu berücksichtigen. „Dieser Entwurf ist eine Missachtung des Könnens der Pflegekräfte. Die Ignoranz gegenüber unseren Forderungen zeigt, dass die Pflege trotz aller politischen Beteuerungen zumindest in dieser Reform keine Beachtung findet“, so Vogler. „Ohne eine Stärkung und Beachtung der professionellen Pflege wird die Krankenhausreform nicht funktionieren. Die Qualität der Patient*innenversorgung steht auf dem Spiel.“ Aus der pflegerischen Perspektive sei der Gesetzentwurf in seiner aktuellen Fassung für den Deutschen Pflegerat eine Enttäuschung.

Reform wird ohne Profession Pflege nicht funktionieren

Christine Vogler: „Wir fordern eine echte Anerkennung und Wertschätzung der Pflegeberufe sowie eine aktive

Mitsprache bei der Gestaltung der Gesundheitsversorgung. Die Zeit der leeren Versprechen und der strukturellen Benachteiligung der Profession Pflege muss enden – jetzt sind echte Taten gefragt.“ Im Mittelpunkt müsse die Versorgungs- und Patientensicherheit stehen, die ohne die professionelle Pflege nicht gewährleistet werden kann. Die Bedeutung der Profession dürfe nicht systematisch untergraben werden.

Der Pflegerat hatte bereits in seiner Stellungnahme zum Referentenentwurf deutliche Kritik geäußert und eine Beteiligung der Profession Pflege als unabdingbar für den Erfolg der Reform eingefordert. Im Gesetzentwurf zum KHVVG finde die Profession jedoch kaum noch Beachtung.

„Besonders eklatant ist das Streichen des § 115h SGB V. Dieser definierte im Referentenentwurf, was unter medizinisch-pflegerischer Versorgung zu verstehen ist und welche Leistungen darunterfallen. Er hätte in den neuen sektorenübergreifenden Versorgungseinrichtungen, den Level 1i-Kliniken, eine

zentrale Rolle spielen können – vorausgesetzt, die Profession Pflege wäre entsprechend eingebunden worden. Diese Chance wurde leichtfertig vertan“, so die DPR-Präsidentin.

Der Gesetzentwurf konzentriert sich wieder einmal auf den Arztvorbehalt und ignoriert die immense fachliche Kompetenz der Profession Pflege. „Die Pflegeberufe werden erneut marginalisiert und ihre Forderungen ignoriert. Die im Gesetzentwurf genannten Weiterentwicklungsmöglichkeiten für Pflegefachpersonen zur Attraktivitätssteigerung des Berufs sind eine Farce. Diese Kompetenzen liegen längst bei der Profession Pflege vor. Der Deutsche Pflegerat macht klar: Ohne die Einbeziehung der Profession Pflege wird die Reform nicht funktionieren. Es ist höchste Zeit, dass die Politik ihren Worten Taten folgen lässt“, so Christine Vogler.

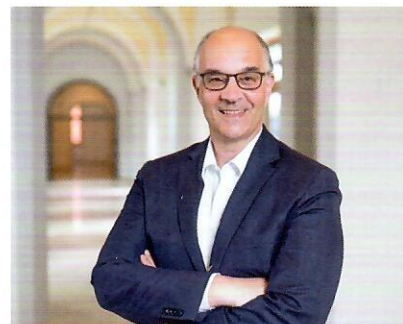
deutscher-pflegerat.de

Ein Standpunkt von Dr. Markus Mai

Der DPV-Vorsitzende äußert sich zum Kabinettsentwurf des Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetzes:

Mit Verspätung, analog zur Deutschen Bahn, liegt nun der Kabinettsentwurf des KHVVG vor. „Mit dem Kopf durch die Wand“ könnte man sagen. Weder wurden die Anregungen der Bundesländer, die eigentlich für die Krankenhausplanung verantwortlich sind, noch die der Fachexperten, einschließlich der Pflegeexpertise, berücksichtigt. Nun hat das Parlament die

Aufgabe, die von Gesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach verursachten Verwirrungen wieder aufzulösen. Es geht auch um die Frage, wer künftig die neuen sektorübergreifenden Versorgungseinrichtungen leiten darf. Hier sehen wir auch die Pflege in der Verantwortung und fordern den Gesetzgeber auf, entsprechende Regeln im Gesetz zu verankern. Gerade Pflegefachpersonen sind durch ihre Versorgungsperspektive besonders gut für diese verantwortungsvollen Aufgaben geeignet.



Dr. Markus Mai, Vorsitzender des Deutschen Pflegeverbandes e.V. (DPV)

Welttag der humanitären Hilfe

(Neuwied) Der Aktionstag wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Rahmen einer von Schweden eingebrachten UN-Resolution zur Stärkung der Koordinierung der Nothilfe der Vereinten Nationen ausgerufen. Der Welttag der humanitären Hilfe wird jedes Jahr am 19. August begangen, da dies der Tag ist, an dem der damalige Sonderbeauftragte des Generalsekretärs im Irak, Sérgio Vieira de Mello, und 21 seiner Kollegen am 19. August 2003 bei einem islamistischen Bombenanschlag auf das Canal Hotel in Bagdad ums Leben kamen.

Leiden der Bevölkerung minimieren

Als humanitäre Hilfe bezeichnet man die materielle und logistische Bereitstellung und Verteilung von Hilfsmitteln zum Schutz von Menschen in einer humanitären Notlage. Meistens findet humanitäre Hilfe in der dritten Welt statt und wird von staatlichen und nicht-

staatlichen Organisationen durchgeführt und finanziert.

Diese Notlagen können durch eine medizinische Katastrophe, eine Naturkatastrophe aber auch durch einen bewaffneten Konflikt entstehen. Eine der Grundregeln der meisten humanitären Hilfsorganisationen ist die Unparteilichkeit und Neutralität. So fokussieren sich die humanitären Aktionen in der Regel auf die Beseitigung des Leidens der betroffenen Bevölkerung (z.B. Sicherstellung von Trinkwasser, Verteilung von Nahrungsmitteln) und nicht auf die Konfliktbeseitigung. Dies grenzt die humanitäre Hilfe von der Entwicklungshilfe bzw. Entwicklungszusammenarbeit ab.

Die gefährlichsten Länder für humanitäre Helfer*innen im Jahr 2022 waren Südsudan, Afghanistan, Syrien, Äthiopien, Mali, Myanmar, Demokratische Republik Kongo, Zentralafrikanische Republik, Kamerun, Nigeria und die Ukraine.

Die Sicherheit von Mitarbeitenden ist für die Bündnisorganisationen sehr wichtig; mit Sicherheitstrainings und Schulungen bereiten sie Frauen und Männer auf ihren Einsatz in Krisengebieten vor.

Das Wissen lokaler Partnerorganisationen ist entscheidend, um Menschen schnell und wirkungsvoll helfen zu können. Einheimische kennen die örtlichen Gegebenheiten und wissen, was Familien in Not am dringendsten benötigen. Manchmal, weil sie selbst schon in einer ähnlichen Lage waren.

Weltweit sind 274 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Aufgrund der Corona-Pandemie, infolge der Klimakrise und des Kriegs in der Ukraine wird der Bedarf weiter steigen – und mit ihm die Bedeutung humanitärer Helfer*innen. Ihnen ist der 19. August, der Welttag der humanitären Hilfe, gewidmet.

Quellen: Aktion Deutschland Hilft / WIKIPEDIA

22. Gesundheitspflege-Kongress

Der Pflegegipfel des Nordens

8./9. November 2024 in Hamburg

Auf dem 22. Gesundheitspflege-Kongress von Springer Pflege werden wieder Pflegefachkräfte aller Settings und

Versorgungsbereiche erwartet, Pflegedirektionen, Pflegedienstleitungen, Abteilungs- und Stationsleitungen, Stabsstellen im Pflegemanagement, sowie Lehrer*innen, Lehrende und Studierende.

Erste Schwerpunktthemen:

- Pflege übernimmt Verantwortung
- Generalistische Ausbildung & Studium
- Neue pflegefachliche Entwicklungen

Info: gesundheitskongresse.de

Jubilare

Jubilare Juli 2024

30 Jahre

Cornelia Weber, Rumbach

10 Jahre

Anette Pelzer, Dortmund

Manuela Ahmann, Dortmund

Jubilare August 2024

40 Jahre

Elisabeth Wenner, Trebur

Marie-Luise Schmitt, Koblenz

Uwe Thiele, Langenfeld

30 Jahre

Mario Zitt, Münster

Heike Sackmann, Bremen



Wir bedanken uns für Ihre Treue!

© [M] Netos / fotolia.com

20 Jahre

Andrea Mayer, Frankfurt

10 Jahre

Petra Streb, Freigericht

DPV

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Hauptgeschäftsstelle
Mittelstraße 1
56564 Neuwied
Tel.: 0 26 31/83 88-22
Fax: 0 26 31/83 88-20
info@dpv-online.de
www.dpv-online.de



Interessantes und Aktuelles speziell für unsere Mitglieder – Zugriff über:
User: **Mitglied**
Kennwort: Pflegeleistung
Über Ihre Mitarbeit und/oder Anregungen freuen wir uns.

 twitter.com/DPV_Pflege
 facebook.com/pflegeverband

Gemeinsam sind wir stark!

DPV – Kompetenz und Leistungen, die auch Kolleginnen und Kollegen überzeugen!

Fordern Sie Infomaterial an!

DPV Service-Point Baden-Württemberg

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Sabine Hindrichs
Service-Point Leiterin
hindrichs.servicepoint-bawue@dpv-online.de

DPV Service-Point Bayern

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV-Hauptstadtbüro Berlin DPV Service-Point Berlin-Brandenburg

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV Service-Point Hessen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Karl Heinz Heller
Service-Point Leiter
heller.servicepoint-he@dpv-online.de

DPV Service-Point Nord Hamburg/Schleswig-Holstein

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Birgit Andrea Schmidt
Service-Point Leiterin
schmidt.servicepoint-hh.sh@dpv-online.de

DPV Service-Point Bremen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV Service-Point Niedersachsen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Iris Meyenburg-Altward
Service-Point-Leiterin
m.altward.servicepoint-ni@dpv-online.de

DPV Service-Point Nordost Thüringen, Sachsen-Anhalt

Martina Röder
Service-Point Leiterin, Geschäftsführerin
des Deutschen Pflegeverbandes e.V.
roeder.servicepoint-th.sa@dpv-online.de

DPV Service-Point Sachsen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Sandra Meyer
Service-Point Leiterin
meyer.servicepoint-sa@dpv-online.de

DPV Service-Point Nordrhein-Westfalen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Stephan Kreuels
Service-Point Leiter
kreuels@juslink.de

DPV Service-Point Rheinland- Pfalz

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Manuela Ahmann
Service-Point Leiterin
ahmann.servicepoint-rlp@dpv-online.de

DPV Service-Point Saarland

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de



Impressum

Herausgeber

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Ivonne Rammoser (V.i.S.d.P.)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
Tel.: 02631/8388-22
Fax: 02631/8388-20
info@dpv-online.de
www.dpv-online.de

PflegeKonkret

– Die Mitgliederzeitschrift des DPV
erscheint in Kooperation mit
HEILBERUFE
www.springerpflege.de

Verlag

Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3
14197 Berlin

Druck

Druckpress GmbH
Hamburger Straße 12
69181 Leimen